

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 27

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Wirklich
Prima essen? ... Halt!**

An der Autostraße Zürich-Zug
Station Sihlwald. Telephon 92 03 01
Passanten-Zimmer Max Frei

An der Autostraße Zürich-Zug
Station Sihlwald. Telefon 92 03 01
Passanten-Zimmer Max Frei



Der Mann der immer flott rasiert,
um Nasenlänge dominiert . . .



ist überhaupt nicht auszudrücken. Und es ist gut, daß ich immer einen heiligen Respekt vor den Psychologen aller Observanzen hatte, sonst wäre ich sicher mit meiner unschuldig ergatterten Bürde zu einem oder gar zu mehreren gekrochen und hätte weiß Gott was alles für Abgründe in meiner Seele aufgedeckt erhalten, von denen ich jetzt halt eben nichts weiß, und somit das angelsächsische Sprichwort zitieren kann: «Schlafende Hunde soll man ruhen lassen.»

Ich schreibe also jetzt recht schön — so lange ich auf Tasten klopfen darf. Und so ist es mir nun möglich geworden, mich jenen Prachtsexemplaren von Zeitgenossen zuzuwenden, die noch strüber chafeln als ich es je getan. Ich bin nämlich so quasi Dechiffreuse geworden, denn da ich leider, leider gelegentlich meine eigenen handschriftlichen Notizen wieder nachlesen muß, habe ich ein nettes Training bekommen, und das wird nun redlich von meiner Umwelt ausgenutzt. Auch lassen sich meine Nahen und Allnächsten fröhlich gehen, wenn sie mir etwas schreiben müssen. Aus Erfahrung wissen sie, daß ich quasi jede Schrift lesen kann, sei sie nun in lateinischen oder gotischen oder im beliebten Mischmasch von beiden geschrieben.

Da habe ich z. B. der Tante Beth versprochen, ich wolle ihr schon neue Unterwäsche kaufen, sie brauche mir nur die gewünschte Farbe und die Art der Stücke angeben. Was habe ich vier Tage vor Schluß des Ausverkaufs bekommen? Eine Notiz: «Iccck tälle grn zwu puul Umtr-kooen ...» usw. Ich habe schließlich so ungefähr herausgekriegt, daß sie gern zwei Paar Unter-inexpressibles gehabt hätte, rosa, wenn in ihrer Größe noch erhaltbar, sonst halt eben was ich erwische, ferner – nun, es hat keinen Sinn, Tante Beths nigelnagelneue Wäsche an die Leine der Öffentlichkeit zu hängen. Es genüge, daß ich mehr oder weniger das Richtige dechiffrierte, ergatterte, kaufte und schickte. Tante Marie dagegen schreibt passabel, nur las ich letzthin in einem ihrer Plauderbriefe,

Die Frau

die «Geier» seien dieser Tage etwas billiger geworden. Immerhin ließ sich diese wilde Nachricht doch schon in der nächsten Zeile, allwo Tante Marie zufriedenen Herzens fortfuhr, nun mache sie wieder häufiger ein Caramelköpfli, ohne weiteres zu rechtfiegen. Das Vreneli aber, ihre Tochter, wollte sein schweres Herz ausschütten, und das ist ihm ganz gründlich vorbeigelungen. Es ist jungverheiratet und irgend etwas schien dort vor drei Wochen nicht zu klappen. Ich weiß freilich bis auf den heutigen Tag noch nicht, ob es auf Peter, oder Peter auf es eifersüchtig war. Fest steht nur, daß sie sich zuerst gegenseitig beszten, dann betubelten und Vreneli es seiner Mutter nicht sagen möchte — da sie zu nahe steht und leider auch in der gleichen Stadt wohnt. Ergo wurde ich um Rat befragt, und ich muß bekennen, daß ich diesmal als Dechiffreuse jämmerlich versagte. Aufgeregte, vertubelte junge Frauen, die in ihren allerbesten Zeiten nie schön schrieben, sind ein beinahe hoffnungsloser Fall. Ich packte aber den Stier an beiden Hörnern und bilde mir ein, der schwierigen Situation gewachsen gewesen zu sein. Ich schrieb eine geruhsam-humoristisch-ernsthafte Abhandlung über die Eifersucht an und für sich, bemerkte, daß weder das Vreneli noch sein Peter mir als nebensagende Exemplare unserer menschlichen Rasse bekannt seien und ich ihnen allen beiden nur Gutes — abgesehen von etw. Eigensinnigkeit und Rechthaberei — zutraue. Beiden «Gute Besserung» wünschend, schloß ich meine Epistel und sandte sie des abends. Ich hätte Mühe, Porto und Papier sparen können, denn sie kreuzten sich, die Briefe, jener den ich schickte, und jener, den Vreneli seiner



Der Einsame

Söndagsnisse-Strix



An advertisement for Arrow Emulsion. The top half features large, bold, black text on a diagonal striped background. The text reads 'FUSSBRENNEN?' on the first line, 'MÜDE FÜSSE?' on the second line, and 'dann sofort' on the third line. Below this, the word 'ARROW' is written in a large, bold, sans-serif font, followed by 'EMULSION' in a slightly smaller bold font. A large, stylized number '26666' is written diagonally across the bottom left. The bottom right corner contains the text 'DIE ALLEN SÄUFTEN'.